

Bindung

Bindung ist ein verinnerlichtes Muster
Verinnerlichter Raster für Beziehungen

„Bindung ist im Gefühl verankert und verbindet das Individuum mit der anderen besonderen Person über Raum und Zeit hinweg“ J. Bowlby

umweltstabil → Unterschiedliche Bindungsmuster: Vater, Mutter etc.
 später z.B: Lehrer
 Jedes Kind versucht in neuen Situationen Bindungen aufzubauen
 Bindungsmuster der ersten Lebenszeit bleiben aufrecht

Qualität der Bindung → Von außen beeinflussbar

Bindungsmuster
 ↓
Lebenslanger innerer Raster für Beziehungen

dr. eva hasenauer

Bindungskonzept in fünf Schritten für die Schule

1. Schritt

LehrerIn = sichere Basis

hinreichend guter Lehrer hinreichend gute Mutter (n. Winnicott)

Sicherheitsbedürfnis ↔ **Explorations- u. Lernbedürfnis**

zuverlässig auf Signale des Kindes reagieren
 sensibel, einfühlsam, aufmerksam sein
 hinreichend informieren
 Hilfe bei Überforderung, Verunsicherung, Mobbing

dr. eva hasenauer

Das Bindungskonzept in fünf Schritten

2. Schritt

Kind redet über seine Bedürfnisse bei gleichzeitig intensiver Wahrnehmung durch den Lehrer

Das Kind verstehen

Was möchtest du gerne?
 Was machst du am liebsten, wenn du dich freust?
 hast du schon Ideen, was du werden willst?
 Was machst du wenn du Stress hast?
 Was machst du wenn du traurig bist?

dr. eva hasenauer

Bindungskonzept in fünf Schritten

3. Schritt

Bindungsmuster erkennen

| | | |
|------------------------------|---|--|
| sicher gebunden | → | offen, fröhlich, lernen wollen, interessiert |
| unsicher - vermeidend | → | weder grüßen noch verabschieden, |
| | → | kein Hand schütteln, kein Augenkontakt |
| unsicher- ambivalent | → | zurückhaltend, misstrauisch, distanzlos |
| desorganisiert | → | nimmt Gegenüber gar nicht wahr |

Unterschiedliche Bindungserfahrungen
unterschiedliche Weltansichten „...“ n. Grossmann
unterschiedliche soziale Umgangsformen

Typologie von Bindungsstörungen :

- keine Anzeichen von Bindung
- Undifferenziertes Bindungsverhalten
- Übersteigertes Bindungsverhalten
- Gehemmtes Bindungsverhalten
- Aggressives Bindungsverhalten
- Bindungsmuster in der Rollenumkehr
- Psycho somatische Problematik (n. Brisch)

Ursachen:

Frühe Vernachlässigung
 Missbrauch
 Depression,
 Borderline in der Familie

Diagnostisch günstige Momente:
 Nach Ferien, Lehrerwechsel, Trennungen, Verlust

dr. eva hasenauer

Das Bindungskonzept in fünf Schritten

4. Schritt

Eigentliche Arbeitsphase

| | | |
|-----------------|-----------------|------------------------------|
| Probleme | werden mit Kind | besprochen bearbeitet |
| Fragen | | Lösungen gesucht |

Dabei können ...

-Ärger, Feindseligkeiten auftreten
-Ängste neu aufflammen, auch Minderwertigkeiten etc
-ein starkes Bedürfnis nach Nähe entstehen

Mit Hilfe des Lehrers als Bezugsperson können diese Probleme zusammen mit dem Kind kontrolliert reduziert neu organisiert werden

5. Schritt

Was kann verändert werden?
Abschiedsphase

Nach der Arbeitsphase - Was geht jetzt besser?
 Negative Gefühle - werden durch positive ersetzt
 Alte Kämpfe abgeschlossen
 Lehrer kann als Modell für neue positive Erfahrungen dienen.
 Kind hat auch gelernt, selber Lösungen zu finden und sich selbst zu beruhigen.

D. Goleman: „...denn das Kind behandelt sich so, wie es seine Betreuungspersonen behandelt haben.“

Schulisches Fehlverhalten und Bindungstheorie

Fühlt sich ein Kind unverstanden, verliert den Boden unter den Füßen, zieht sich zurück, wird aggressiv etc., der Erwachsene nimmt das Kind nicht richtig wahr, er geht mit seinen Annahmen über das Kind hinweg, es entstehen pathologische Kommunikationsmuster. Das Kind kann keine sicherheitsspendende Bindung zum Erwachsenen aufbauen. Es etablieren sich Kommunikationsmuster die im Sinne der Bindungstheorie

unsicher- vermeidend
unsicher- ambivalent
desorganisiert

sein können.

Ist ein Kind in das Underachievement, d.h. in die Verweigerung gerutscht, erscheint es als besonders sinnvoll seine Kommunikationsmuster zu hinterfragen, um einen guten Draht zu ihm aufbauen zu können und es in der Folge wieder richtig motivieren und zu entsprechender Leistung führen zu können.

Bindungstheoretisches Handlungskonzept für die Schule

Ein bindungstheoretischer Ansatz kann auch im Kindes – und Jugendalter ein wichtiges Arbeitsinstrument darstellen, das auch in der Schule sinnvoll und wirksam eingesetzt werden kann.

Kann eine Schule, ihre Lehrer und Beratungslehrer den Schülern ein Bindungskonzept anbieten, ist das für die Kinder entwicklungsfördernd und motivierend.

Wie verschiedene Studien zeigen, wird dadurch auch das Lernverhalten der Kinder günstig beeinflusst. Lehrer werden als real, einfühlsam und verständnisvoll erlebt.

Das Bindungskonzept in fünf Schritten

Im Weiteren wird das Bindungskonzept in fünf Schritten für den schulischen dargestellt.

Die Bindungstheorie ist eine integrative Grundlagentheorie zum Verständnis von Beziehungen, Bedürfnissen und Motivationen.

Gerade verhaltensauffällige Kinder sind für uns oft schwer verständlich und schwer einfühlbar, und aus diesem Grund entwickeln sie je nach ihrer Entwicklungssituation auch ihre Kommunikationsstile. Das Konzept der Bindungstheorie Bowlbys soll in Zusammenhang mit den vor allem soziokulturell orientierten Erklärungsmodellen für eine weitere Erklärungshilfe zum besseren Verständnis dieser Kinder liefern.

Eine davon war, die in den 70er Jahren vom Londoner Kinderpsychiater und Psychoanalytiker John Bowlby (1907 – 1990) vorgelegte Arbeit zur Bindungstheorie.

Bindungsbedürfnis - Explorationsbedürfnis

Dem Bindungsbedürfnis des Kindes steht sein Explorationsbedürfnis gegenüber. Kinder sind nicht nur an Sicherheit interessiert, sondern auch von Neugier ihrer Umgebung gegenüber bestimmt. Seinem Bedürfnis nach Exploration, erkennbar in seinem Neugierverhalten, Lernbedürfnis Spielbedürfnis oder seiner Unternehmungslust, kann ein Kind nur nachgeben, wenn es sich sicher fühlt. Eine sichere Bindung ermöglicht es dem Kind, sein Explorationsverhalten zu praktizieren. Bindung ist folglich das Gegenteil von Abhängigkeit.

Diese wechselseitige Beziehung zwischen Bindung und Exploration bleibt nach Bowlby das ganze Leben hindurch aufrecht. Die frühen, von Kindern gemachten Erfahrungen werden für den einzelnen zu Lebensmustern, die unter positiven Bedingungen modifizierbar sind.

Schulkinder

Diese innere Bindungsbereitschaft ist, wie schon erwähnt auch noch bei Schulkindern vorhanden. Schulkinder sind bereit sich, auf fremde Erwachsene einzustellen. Sie möchten mit Erwachsenen zusammen sein, erfahren was diese machen oder denken. Auch ist die Schule als Institution nur möglich, weil Kinder durch ihre innere Bindungsbereitschaft, bereit sind, sich auf Erwachsenen ein zu lassen, um von ihnen zu lernen. Mitunter kann sich ein Kind so stark an eine Lehrkraft binden, dass diese Bindung vorübergehend stärker ist als die zu seinen Eltern.

Lehrer sind sehr stark mit dem Bindungsbedürfnis oder der Bindungsproblematik ihrer Schulkinder konfrontiert. Können sie sich auf die Bindungsbereitschaft der Kinder einlassen und eine sichere Bindung herstellen, dann kann sich Vertrauen entwickeln auf dieser Basis ist die Lernbereitschaft der Kinder am größten.

Begegnet der Lehrer den Kindern ablehnend, vermeidend, distanziert, wird er bei den Kindern Enttäuschung, Protest und Ablehnung hervorrufen das miteinander Auskommen wird so ein für beide Seiten mühsamer Akt.

Die Bindungsmodelle

Als Bindungsmodelle werden folgende Bindungsmodelle vorgestellt.

- . Sicheres Bindungsmuster
- . Unsicher-vermeidendes Bindungsmuster
- . Unsicher-ambivalentes Bindungsmuster
- . Desorganisation von Bindungen

Pathologische Entwicklung und soziales Umfeld und Bindungsstörungen im normalen und im hochbegabten Bereich.

Kategorisierung und Typologie von Bindungsstörungen

- ☐ Keine Anzeichen von Bindung
- ☐ Undifferenziertes Bindungsverhalten
- ☐ Übersteigertes Bindungsverhalten
- ☐ Gehemmtes Bindungsverhalten
- ☐ Aggressives Bindungsverhalten
- ☐ Bindungsverhalten mit Rollenumkehr
- ☐ Psychosomatische Symptomatik

Bindungstheoretisches Handlungskonzept für die Schule

Das Bindungskonzept in 5 Schritten

1.Schritt:

Der erste und wichtigste Schritt in der Bindungsbeziehung ist, dass der Lehrer als **sichere Basis** fungieren soll.

Das heißt im weitesten Sinne die Welt und das Lernbedürfnis auch aus der Sicht der Kinder und Jugendlichen zu verstehen suchen.

2.Schritt:

Im 2.Schritt soll Bezugsbetreuer/Beratungslehrer/der Lehrer den Kindern helfen, ihre gegenwärtigen Beziehungen zu ihm, anderen wichtigen Personen, sowie die Erwartungshaltungen des Kindes und sein eigenes Verhalten gegenüber anderen und sich selbst gegenüber und in Situationen in denen Schwierigkeiten entstehen zu verstehen.

Dieser Schritt gelingt Kindern am besten, wenn man sich als Bindungsperson die Beziehungen und die Bedürfnisse der Kinder/Jugendlichen genau beschreiben lässt.

Wichtig wäre in diesem Punkt auch zu erfahren, was das Kind /Jugendliche macht, wenn er sich gestresst fühlt oder wenn er Schmerz oder Trauer erlebt hat.

3.Schritt:

Am Anfang ist es auch hilfreich, die verschiedenen möglichen Bindungsmuster zu erkennen und zu unterscheiden. Denn handelt es sich um eine sichere, unsichere, vermeidende oder desorganisierte Bindung, erfordert dies ein unterschiedliches Vorgehen seitens des Betreuers. Konkrete Ausdrucksweisen, Verhaltensweisen und Kommunikationsformen können als nützliches diagnostisches Schema dienen.

Es ist von Bedeutung, ob sich ein Kind z.B. vorwiegend vermeidend verhält (Augenkontakt ausweicht, keine Hand schütteln will, weder grüßt noch sich verabschiedet) oder ob sein Verhalten eher Sicherheit in Beziehungen ausstrahlt (andere direkt begrüßt oder sich direkt verabschiedet, Augenkontakt aushält). Ein weiteres wichtiges diagnostisches Indiz für Bindungssicherheit sind auch Unterbrechungen wie z.B. Ferien oder Trennungen z.B. Lehrerwechsel. Auch hier zeigt sich Bindungsverhalten und ist somit direkt zugänglich und beeinflussbar.

4. Schritt:

In dieser Phase, der eigentlichen Arbeitsphase, geht es darum, die betreffenden Fragen, Probleme mit dem Kind /Jugendlichen zusammen zu besprechen und zu bearbeiten. Es kann sich dabei um schulische, lernbedingte, emotionale, soziale oder psychische Probleme handeln. Dabei können auch Ärger und Feindseligkeiten auftreten und schwer tolerierbar sein. Es kann auch Abhängigkeit und ein starkes Bedürfnis nach Nähe entstehen, die als Versuch gedeutet werden können, die neu aufgeflammten Ängste durch den Kontakt zur neuen Bindungsperson zu reduzieren und zu kontrollieren.

5. Schritt:

Im letzten Schritt soll der Lehrer dem Kind helfen. Er soll ihm helfen, seine Beziehungsmodelle zu untersuchen und falls notwendig bessere zu finden.

Darüber hinaus soll gemeinsam hinterfragt werden, welche Erfahrungsmodelle der Vergangenheit auch in der Gegenwart anwendbar und nützlich sind und welche verändert werden müssen. Auch sollen die negativen Gefühle den Lehrern gegenüber angeschaut werden. Dabei ist wichtig, dass das offene Mitteilen von innerpsychischen Welten eine starke persönlichkeitsfördernde Wirkung hat.

Negative Gefühle, die sich auf vergangene Beziehungen oder auch gegenwärtige Beziehungen zu Lehrern und Kindern beziehen, sollen angesprochen bearbeitet und abgeschlossen werden. Zeigen sich in diesen Gesprächen noch tief liegende Problematiken, sollen hier weitere Angebote und Hilfen besprochen werden. Geht es aber vor allem um Bindungsprobleme und alte Kämpfe, so müssen diese abgeschlossen werden, da die Vergangenheit (bei negativen Lehrer- oder Mitschüler Erfahrungen) nicht veränderbar ist und bei einem Haften bleiben die Sicht und Möglichkeit für neue Erfahrungen verstellt wird. Dabei spielt auch die aktuelle Beziehung zum Lehrer /Beratungslehrer eine bedeutende Rolle.

Gleichzeitig muss in dieser Phase auch an den Abschluss der gemeinsamen Arbeit gedacht werden. Kinder benötigen Zeit, um sich bei Veränderungen aus Beziehungen verabschieden zu können denn jede Trennung bedeutet auch innere emotionale Unruhe. Es bedarf daher der „Kunst, uns selbst zu beruhigen, sie ist eine grundlegende Fähigkeit; für psychoanalytische Denker wie J. Bowlby und D.W.Winnicott ist sie eines der wichtigsten psychischen Instrumente. Emotional gesunde Kinder, so die Theorie, lernen, sich selbst zu beruhigen, indem sie sich selbst so behandeln, wie ihre Betreuungspersonen sie behandelt haben;“ Goleman, D. 2007,S80

In diesem Sinne ist eine der wichtigen Aussagen in Bowlbys Bindungstheorie, dass die Menschen nicht nur im Säuglingsalter, sondern im ganzen

Literatur:

Bowlby J. (1975). Bindung. München: Kindler

Brisch, K. (1999). Bindungsstörungen. Stuttgart: Klett-Cotta

Largo, R. (1999). Kinderjahre. München, Zürich: Piper

Winnicott, D.W. (1988). Aggression. Stuttgart: Klett-Cotta